
Vorwort

Will man die soziale Integration von Minderheiten verstehen, so ist eines der probaten Wege, diese über ihre Diskriminierungserfahrungen zu analysieren. Denn gerade Umfang, Ausmaß und die Nachhaltigkeit von Diskriminierungen sind essenziell für ein Verständnis dessen, ob bestimmte Gruppen dazu gehören oder ausgeschlossen sind. Denn sowohl die Identifikation als auch die Bereitschaft, mit Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft im Alltag und in der Freizeit Kontakte einzugehen, sind davon bestimmt, welche Signale und Gesten die Aufnahmegesellschaft sendet. Unzweifelhaft wird ein Leben voller Kränkungen durch Alltagsdiskriminierung sowohl die Integrationsbemühung von neuen Zuwandern torpedieren als auch bei den schon lange hier ansässigen, eigentlich schon „gut integrierten“ das Gefühl freisetzen, dass ihnen trotz ihrer beachtlichen Integrationsleistungen die Zugehörigkeit verweigert wird, was zu kognitiven und emotionalen Verunsicherungen führt. Zwar sind subjektive Diskriminierungswahrnehmungen nicht immer ein direktes Abbild objektiver Tatsachen, gleichwohl sind diese jedoch – trotz der Verzerrung – für den Einzelnen handlungsleitend und relevant für die Deutung der jeweiligen Situation.

Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan



<http://www.springer.com/978-3-658-05389-5>

Stereotype, Viktimisierung und Selbstviktimsierung von
Muslimen

Wie akkurat sind unsere Bilder über muslimische
Migranten

Uslucan, H.-H.

2014, VII, 20 S. 5 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-05389-5